

VII.

M e l n a u.

Mit einer Ansicht.

Nachdem durch König Heinrich Raspe's Tod der Mannsstamm der Landgrafen von Thüringen und Hessen erloschen war, hatte das Erzstift Mainz die dadurch erlebigten Lehen für heingefallen erklärt und war darüber mit den Erben in Streitigkeiten verwickelt worden, von denen die mit dem Markgrafen von Meissen zwar schon 1254 auf friedlichem Wege beigelegt wurden, die mit der Herzogin Sophie von Brabant aber, die als Vormünderin ihres Sohnes Hessen in Anspruch nahm, zu einem blutigen Kriege führten, in welchem 1256 Erzbischof Gerhard von Mainz gefangen wurde. In diese Zeit fällt die Erbauung sowohl von Frauehberg, als von Melnau. Die des letztern Schlosses wurde vom Erzbischofe unternommen, der hierzu eine schroffe Vorhöhe des Burgwalbes, $\frac{5}{6}$ Stunden von dem alten Stifte Wetter, zwischen Marburg und Frankenberg, erwählte. Der ur-

früherliche Name der Burg war *Einloch*, der aber im Laufe der Zeit sich in *Melnau* verwandelt hat ¹⁾.

Die erste Sorge des Erzstifts nach Vollendung der Burg bestand in der Verfehung derselben mit einer zahlreichen Burgmannenschaft, von welcher wir schon 1265 den Ritter *Sideknibo* und 1275 *Meingot Knibo*, *Heinrich v. Dersch*, *Arnold v. Hohensfels* und *Kraft v. Hagfeld* ²⁾ kennen lernen, von denen jedoch nur der letztere sein Lehn weit hinaus auf seine Nachkommen vererbte.

Weinahe das ganze nördliche Oberhessen, welches von den Grafen von *Battenberg* an das Erzstift *Mainz* gekommen war, führte ehemals den Namen der Grafschaft *Wetter* oder *Stift*, eine Bezeichnung, deren Gebrauch sich später jedoch auf die Stadt *Wetter* und das dazu gehörende Amt beschränkte. Die letztern waren schon seit langen Zeiten zwischen *Hessen* und *Mainz* gemeinschaftlich, und nachdem das Erzstift *Melnau* erbaut hatte, betrachtete es diese Burg als ein Zubehörungsstück seiner Hälfte, so daß deshalb deren Schicksale, insbesondere hinsichtlich des Besizes, auch meistens Hand in Hand gehen.

Schon *Erzbischof Mathias* von *Mainz* hatte dem Ritter *Konrad v. Elkershausen* *Melnau* für eine Schuld von 750 Pfd. Heller verschrieben. Nachdem nun *Mathias* 1328 gestorben, berechnete sich *Konrad* im nächsten Jahre mit dessen Nachfolger, dem mainzischen *Berweser*, *Erzbischof Balbwin* von *Trier*, über die dem Erzstifte geleisteten Dienste und die darin gehabtten Kosten und Schäden, und man bestimmte dieselben auf 200 Pfd. Heller; zu diesen zahlte

Konrad noch 1250 Pfd. Heller und versprach für 200 Mrk. innerhalb zweier Jahre auf *Melnau* den Bau eines Thurmes, einer steinernen Pforte, einer Cisterne und anderer Nothwendigkeiten zu besorgen, wogegen *Balbwin* durch eine zu *Lahnstein* am 21. Juni 1329 ausgestellte Urkunde, zu *Melnau* auch noch die Pfandschaft des Gerichts und der Herrschaft *Wetter* fügte ³⁾. Später kam die Pfandschaft von *Melnau* an *Hermann Herrn v. Lisberg* und nachdem sie 1347 von diesem eingelöst worden ⁴⁾, im Jahre 1348 am 6. Dezember an die *v. Hagfeld*. Für langjährige Dienste und mancherlei darin erlittene Schäden, war das Erzstift den Gebrüdern *Guntram* und *Kraft* 3500 Pfund Heller schuldig geworden und gab ihnen jetzt dafür den mainzischen Theil an *Wetter* nebst *Melnau* ein ⁵⁾. Auch in dem damals zwischen *Hessen* und *Mainz* schwebenden Kriege standen sie auf des letztern Seite und durchstreiften von *Melnau* aus, wo sie eine starke Besatzung hielten, und namentlich Ritter *Kraft* den Befehl führte, verwüstend die hessischen Gerichte. Das Erzstift wurde ihnen für diese Kriegshülfe die Summe von 1325 Pfd. Heller schuldig und schlug dieselbe 1351 zu dem übrigen Pfandgelde ⁶⁾.

Auch 30 Jahre später, in dem Kriege von 1380, finden wir jene Brüder wieder für *Mainz* gegen den Landgrafen in den Waffen. Vergeblich griffen die Landgräflichen *Melnau* und *Hagfeld* an, sie wurden zurückgewiesen, und mußten sich mit der Verwüstung der Feldfluren begnügen. Als aber 1381 die Besatzung von *Melnau* fest bis an die Thore von *Marburg* vordrang, und alle benachbarte hessische

Gerichte verwüstend durchstreifte, sandte Landgraf Hermann gegen Melnau einen neuen Heereshaufen, der glücklicher, auch wohl zahlreicher, als der frühere, die Burg erstieg und sich in ihrem Innern festsetzte. Nur der Thurm widerstand noch und wurde vom alten Guntram v. Hagfeld, in der Hoffnung auf nahe Hülfe, mit verzweifeltem Muth vertheidigt. Schon hatten die Landgräflichen den Thurm durch Untergraben dem Zusammensturze nahe gebracht, als, in dem Augenblicke der höchsten Gefahr, die von Guntram ersuchte Hülfe anlangte, und nach einem heißen Kampfe den Landgräflichen die Burg wieder entriß. Dieses geschah am 31. März 1381. Noch jetzt sagt man in Oberhessen, um den Tod eines Menschen zu bezeichnen: „auch der ist nach Melnau gezogen,“ eine Formel, welche wahrscheinlich durch jene Niederlage entstanden ist.

Im Jahre 1382, den 11. August, wurde Melnau nochmals angegriffen und erst im folgenden Jahre sühten sich die v. Hagfeld wieder mit dem Landgrafen aus, der 4 Jahre später seinen Antheil von Wetter dem Ritter Kraft als Pfandschaft übertrug.

Wie lange die hessische Pfandschaft dauerte, läßt sich nicht bestimmen, aber sie hatte keinen Falls die Dauer der mainzischen, in deren Besitz sich Kraft's Sohn, Wigand, noch 1413 findet. Später kam ein Theil dieser Pfand an Joh. v. Löwenstein, dessen Brüder und Erben denselben 1460 an Gottfried v. Hagfeld, des genannten Wigand's Sohn, verkauften. Ein anderer Theil, den bisher Johann v. Nordeck zur Rabenau besessen hatte, ging 1462 an Land-

graf Heinrich von Hessen über, der gleich darauf den genannten Johann zum Amtmann darüber bestellte.

Damals focht Landgraf Heinrich für den Erzbischof Dietrich von Mainz und half ihm seinen Gegner, den Erzbischof Adolph, bekämpfen. Die Summen, die ihm Dietrich hierfür schuldig wurde, waren ansehnlich und überstiegen dessen Mittel zu sehr, als daß er sie baar zu zahlen vermocht hätte. Er griff deshalb zu dem damals gewöhnlichen Hülfsmittel, zur Verpfändung, indem er dem Landgrafen im Jahre 1464 den ganzen, nördlich von Marburg gelegenen, Theil der oberhessischen Besitzungen des Erzstifts einsetzte. Zu diesem gehörte außer der Hälfte von Wetter auch die Burg Melnau. Beide wurden dadurch ganz hessisch und blieben es auch für die Zukunft, da eine Wiederablösung der Pfandschaft von Seiten des Erzstifts niemals erfolgte.

Nachdem 1478 Joh. v. Nordeck von allen seinen Rechten, welche er an Melnau hatte, namentlich auch hinsichtlich seiner Amtmannschaft, abgefunden worden, folgte ihm in der letztern Kraft v. Hagfeld, auf den wahrscheinlich auch die von seinem Vater, dem oben genannten Gottfried, 1460 erworbenen pfandschaftlichen Rechte an Melnau übergegangen waren. Mit Kraft's Tode, der um's Jahr 1496 erfolgte, schließen sich die Nachrichten über die Bewohner der Burg. Schon im 16. Jahrhundert begann deren Verfall und unter Landgraf Ludwigs von Hessen-Marburg Regierung wird die Zeit schon unvordenklich genannt, seit welcher die Burg verwüstet liege.

Deshalb kann auch der 30 jährige Krieg auf sie keine

sonderliche Wirkung gehabt haben, obgleich Wetter und die Dörfer des Amtes schwer darunter litten, indem das erstere mehrere Male angezündet wurde, und die letztern über die Hälfte ihrer Bewohner verloren.

Im Jahr 1700 war die Burg bereits so sehr verfallen, daß nur noch der Keller einen Aufenthaltsort bot, den damals, so kümmerlich wie er auch war, ein armer Lumpensammler, in Ermangelung eines andern Obdaches, für sich und seine Familie erwählte und über 20 Jahre darin hauste, während denen er die Burgstätte urbar machte, wobei er auf ganze Hausen menschlicher Gebeine stieß.

Die von einem Gärtdchen bedeckte Burgstätte bildet beinahe einen Kreis, und wurde früher von einer hohen jetzt nur noch stückweise erhaltenen Mauer umschlossen. Auch die Trümmer eines Thores sind noch sichtbar. Doch das Hauptstück des Ganzen ist ein hoher aus mächtigen Quadern aufgeführter Thurm von 31 Fuß Durchmesser und 11 Fuß starken Mauern, der auf der östlichen Seite steht und unter welchem sich das jetzt verschüttete, im vorigen Jahrhundert aber noch offene Burgverließ befindet.

Das jetzt vorhandene Dörfchen, welches sich von der Höhe in's Thal herabzieht, entstand erst lange nach der Burg, und zwar durch einzelne Höfe, welche theils für den ökonomischen Bedarf der Burg, theils von den verschiedenen Burgmannen angelegt wurden. Jene Höfe sind namentlich das Heppenberger Gut, der Viehhof, das Burglehn, der Ritterhof und das Rittergut.

Früher hatte die Burg eine eigene Kirche, welche von

dem Diakon von Wetter versehen wurde, und deren Stätte man noch 1719 zeigte. Erst nachdem diese baufällig geworden, erbaute man 1561 die noch gegenwärtig vorhandene im Dorfe.

Das Schloß scheint keinen Brunnen gehabt zu haben, denn die auf der Wetttschaf bei Oberstümmthausen liegende Mühle war verpflichtet, den Wasserbedarf hinauf zu führen.

Die Aussicht, welche sich von der Burgstätte darbietet, gehört gerade nicht zu den außergewöhnlichen, obgleich die ringsum sich lagernden Gebirgsmassen dem Auge manche anziehende Punkte bieten. Am lohnendsten ist noch der Blick gegen Süden, wo die Schösser von Marburg, Schweinsberg und Frauenberg und die felsentreiche Amdeneburg sich zwischen den grünen Lahnbergen hervorheben, und in tiefer Ferne die Höhen des Vogelsberges sichtbar werden.

Anmerkungen.

1) Der Name findet sich unter folgenden Formen: 1265 Elenhoc, 1275 Elenhoch, 1283 Elnhog, 1294 Melenhog u. Melanhog, 1299 Elinhog, 1301 Ellenoch und Eiben(h)och, 1232 Elnhoguna, 1333 Elnhoch, 1343 Elenhoig und Elenhouge, 1413 Elnhoig, 1423 Melnhauw, 1471 Melnaw etc. — 2) Gudenus cod. dipl. III. 1150. Später findet man noch als Burgmannen 1283 Konrad Milchling v. Michelbach und Theobrich Schußbar Gebr., 1291 die Grafen v. Battenberg, 1294 Angelus extra muros Marburg, Milchling und die v. Treisbach, 1309 Ludwig v. Heppenber, Ludwig v. Goffelden, Johann Riedesel, Konrad v. Hohenfels gen. Schreiber, Konrad v. Heimbach und Mengot Knibb, von welchem letztern das Burglehn 1362 an Ritter Hermann v. Falkenberg kam, 1343 Andreas v. Fleckenbühl etc. — 3) Wenz II. Ufbsch. S. 315. — 4) Würdtwein subsidia dipl. VI. 238. — 5) Würdtwein nova subsidia dipl. VI. 308. — 6) Wenz II. U. S. 377.

Nachdem die vorstehende Abhandlung bereits im Sage stand, erhielt ich Justi's neuestes Werk: Die Vorzeit. Marburg 1838 in welchem sich von S. 140—167 eine Beschreibung und Geschichte der Burg Melnau mit einer Ansicht derselben befindet, auf die ich hier nachträglich verweisen will.
